

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Wurmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. den Ersten des Reichsgerichtes, Geheimen Rath und Oberlandesgerichtspräsidenten i. R. Dr. Karl Ritter Krall von Krallenberg zum ständigen Mitgliede des Reichsgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Lhun m. p.

Ruber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Februar d. J. den Oberpostcontrolor Ignaz Freiherrn von Lichten- thurn in Wien anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 17. Februar 1899,

womit für den Monat März 1899 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem k. u. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat März 1899 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 20 pCt. in Silber zu entrichten ist.

Raigl m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Hofconsipisten der statistischen Centralcommission Doctor Robert Belarmin Tomajsek Edlen von Stradowa zum Vicesecretär und den Conceptspraktikanten dieser Behörde Dr. Camillo Roncali zum Hofconsipisten der statistischen Centralcommission ernannt.

Den 18. Februar 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV. Stück der böhmischen und polnischen Ausgabe des Reichsgezetes vom Jahre 1898, das VII. Stück der polnischen, das X. Stück der italienischen und polnischen und das XI. Stück der italienischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgezetes vom Jahre 1899 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Präsident Emile Loubet.

Die Wahl des Senatspräsidenten Emile Loubet zum Präsidenten der Republik wird von der großen Mehrheit des Landes mit Befriedigung aufgenommen. Loubet, den die republikanischen Gruppen des Senats

Feuilleton.

Ueber Frauen- und Mädchenturnen.

Am 2. März d. J. beginnt der Verein „Grazer Turnerschaft“ mit einem solchen Turnen. Um über Zweck und Ziele des Frauen- und Mädchenturnens die Bevölkerung aufzuklären, erschien im „Grazer Tagblatt“ ein Aufsatz unter obiger Ueberschrift, der zwar etwas kräftig die heutige Frauenerziehung verurtheilt, gewiss aber zumeist richtig ist. Die Verhältnisse in unserer Stadt liegen diesbezüglich ähnlich, da seit einigen Jahren ein Mädchenturnen unter der Leitung der Herren Fr. Brunet und Ph. Uhl besteht; deshalb drucken wir den Aufsatz hier ab und empfehlen ihn den Lesern zur Beherzigung.

Die Frauenvwelt hat das volle Recht, zu verlangen, dass Staat und Gesellschaft dem weiblichen Turnen erhöhte Aufmerksamkeit schenken, schon deshalb, weil die Frau viel eher Gewähr für einen gesunden Nachwuchs bietet als der Mann, wie uns ärztliche anthropologische Beobachtungen lehren. Eine gut entwickelte

und der Kammer als Candidaten ansersehen hatten, setzte anfangs diesen Vertrauens- und Sympathiegebungen einen ziemlich lebhaften Widerstand entgegen. Sein bescheidenes Wesen sehnt sich nicht nach den schweren Aufgaben, die mit dem hohen Amte des Präsidenten verbunden sind und man durfte daher wohl bis zum letzten Augenblicke die Besorgnis hegen, dass es nicht gelingen werde, ihn zur Annahme der Wahl zu bestimmen. Sein versöhnlicher Charakter war übrigens der Hauptgrund, dass für ihn eine so große Zahl von Stimmen abgegeben wurde. Der neue Präsident der Republik war auch in keines der Ereignisse verwickelt, welche die Trennung in der republikanischen Partei verursacht haben und noch verursachen. In dieser Beziehung hatten weder Méline noch Dupuy als Präsidentschafts-Candidaten den gleichen Vorzug. Ueberdies war unter allen Republikanern die Ueberzeugung feststehend, dass die Aufrichtigkeit der republikanischen Gesinnung Loubets über jeden Zweifel erhaben sei. Unter diesen Verhältnissen und angesichts der Versuche, zu welchen die Gegner des parlamentarischen Regimes sich verleiten lassen, hielt es die überwiegende Majorität der republikanischen Partei für geboten, alle factiösen Hoffnungen durch die Wahl eines Mannes zu entmuthigen, dessen versöhnliche Gesinnung, gepaart mit Festigkeit der republikanischen Ueberzeugung, alle treuen Staatsbürger befriedigen muss. Man hält es auch für ausgemacht, dass der neue Präsident sein volles Vertrauen dem Cabinet Dupuy zuwenden werde, das nach wie vor die Majorität der Kammer und die des Senates für sich hat.

In der Wahl Emile Loubets zum Präsidenten der französischen Republik erblickt die Mehrzahl der Wiener Blätter einen Sieg des republikanischen Principes und beglückwünscht das französische Volk zu dieser Wahl, von der zu hoffen ist, dass sie Frankreich die innere Beruhigung bringen werde.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet das Wahlergebnis als eine Rundgebung gegen die Unterwühlung der Republik und gegen die Politik der Nachgiebigkeit an die Strömung. Jeder, der an Frankreichs Geschicken Antheil nehme, müsse Loubet Glück auf den Weg wünschen, dessen Schicksal an das der Republik gebunden sei.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge ist in Versailles ein Kampf zweier Weltanschauungen ausgefochten worden; die Republik der Republikaner habe über die Republik der Monarchisten den Sieg davongetragen. Frankreich dürfe aus der Präsidentschaftswahl die Beruhigung schöpfen, dass es bis zum Triumph der Rückständigen und Feinde der Republik doch noch ein gut Stück weiter ist. So reif, die Beute eines Abenteurers zu werden, wie viele glauben und manche wünschen, sei Frankreich doch noch nicht.

Frau, bei der Körper und Geist in schönster Harmonie walten, wird in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle auch eine kräftige Mutter kräftiger Kinder werden, während eine körperlich matte und geistig überspannte Frau wohl kaum andere als körperlich schwache und nervös überreizte Kinder zur Welt bringen wird.

Wie gesagt, schon in Anbetracht dieses schwerwiegenden Umstandes sollte man dem weiblichen Turnen und Turnunterrichte viel mehr Aufmerksamkeit schenken, als es bis jetzt der Fall gewesen ist. Aber das erschöpft bei weitem nicht die ganze Wichtigkeit der Frage. Unsere gesammte moderne Frauenbildung und Frauenerziehung widersprechen so sehr allen Anforderungen der Medicin und Hygiene, dass das Turnen als einziges Gegengewicht gegen die durch diese Erziehung hervorgerufenen Missstände anzusehen ist. Hier ist nicht der Ort, streng medicinisch nachzuweisen, wie sehr und warum der Organismus des jungen Mädchens unter den Missständen der widernatürlichen Schulpraxis und den falschen modernen Begriffen von Sittsamkeit und Anstand zu leiden hat — und soviel sei gesagt: er hat zu leiden. Das ganze Heer der Erkrankungen des ersten Mädchenalters: Anämie, allgemeine

Das „Vaterland“ sagt von Loubet, er habe wohl nicht das Zeug zum Retter der Republik, aber man werde ihm wahrscheinlich auch nicht die Zeit lassen, ihr Todtengräber zu werden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ charakterisiert den Präsidenten als einen Mann, der nie eine Niedrigkeit begangen, der Menge nie geschmeichelt hat. Er sei ein liberaler Politiker, Feind jeder Unterdrückung, abhold jeder Herrschsucht, Freund der Aufklärung, der Rechtlichkeit, des Rechtes. Die Präsidentschaftswahl zeige, dass die Prätendenten mit ihrem lärmenden Anhang und ihren anderen Alliierten nichts sind, wenn man sich vor ihnen nicht fürchtet.

Das „Wiener Tagblatt“ schildert Loubet als einen Mann, dem man vor allem rein menschliche Tugenden nachsagen könne.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ ist der Ansicht, dass die Republikaner Loubet auf den Schild gehoben haben, weil sie von ihm erwarten, er werde das politische Abenteuerthum zurückdrängen und Frankreich neue Krisen ersparen, vielleicht auch die herrschenden Wirren beseitigen.

Das „Neue Wiener Journal“ erblickt in der Wahl einen Beweis, dass Frankreich noch nicht das steuerlose Brack sei, das auf der Sandbank der Präsidentschaft scheitern müsse, sondern genug aufrichtige Republikaner zähle, die in der entscheidenden Stunde ihre Divergenzen vergessen. Im Auslande, namentlich in Russland, werde man in der Wahl ein Symptom der Beruhigung erblicken.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Februar.

Von „autoritativer Seite“ kommt der „Politik“ folgende Mittheilung zu: Gegenüber den verschiedenen, überaus pessimistischen Situationsberichten, denen man in einigen der Rechten nahestehenden Blättern in letzter Zeit begegnete und die offenbar auf rein persönliche Motive zurückzuführen sind, sei constatirt, erstens, dass die Stellung der Regierung nach oben hin gegenwärtig ebenso fest ist, wie im Vorjahre, ferner, dass die Regierung die Erhaltung der reichsräthlichen Majorität anstrebt und schließlich, dass sie ohne das Einvernehmen beider Streittheile an dem Bestande der Sprachenverordnungen nicht rütteln wird. Es ist wohl richtig, dass die Ausgestaltung der politischen Zukunft viel davon abhängen wird, ob die Deutschen in den böhmischen Landtag eintreten, und ob sie auch auf Grund des von ihnen nunmehr aufzustellenden national-politischen Programmes einen gerechten Ausgleich werden schließen wollen oder nicht, doch aus dem Mißlingen aller dieser Projecte gleich auf eine Wendung der inneren Politik zu Ungunsten des böhmischen Volkes zu schließen und überhaupt die Zukunft im unheimlichsten Schwarz zu malen, halten wir für

Mattigkeit, Verkrüppelungen des Knochengerüstes, Engbrüstigkeit, verlangsamtes Wachsthum und spätes Heranreifen des Körpers — alles dies ist fast einzig und allein auf die oben erwähnten Mängel zurückzuführen. Das Mädchen bedarf zu seiner regelrechten körperlichen Entwicklung noch viel mehr der freien Bewegung als der Knabe, denn die Natur beansprucht vom herangewachsenen Weibe in dessen Eigenschaft als Gattin und Mutter eine nicht gewöhnliche physische Kraftausbietung und nur die körperlich normal entwickelte Frau vermag allen ihr von der Natur gestellten Anforderungen zu genügen.

Andererseits wird der Begriff „Anstand“ gar zu sehr mißbraucht, worunter wiederum hauptsächlich die Mädchenvwelt zu leiden hat. Anständig nennen wir es, wenn eine junge Dame sich körperlich so ruhig als nur möglich verhält, sich wenig bewegt, den in Entwicklung begriffenen Oberkörper in Corsettenpanzer zwingt, möglichst viel und möglichst statuenartig — grazios nennen wir es — sitzt, beim Gehen trippelt, beim Essen den Mund kaum öffnet, beim Trinken nur nippt — wir vergessen aber, dass dieser fragliche Anstand überaus schädlich wirkt und naturwidrig ist.

(Schluss folgt.)

nichts weniger als loyal und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend. Die Regierung wird sich einen bestimmten Termin festsetzen, bis zu welchem sie das Zustandekommen des Programmes der deutschen Parteien abwarten will, dann wird sie jedoch mit der Einberufung des böhmischen Landtages nicht mehr zögern. Geben die Deutschen ihre Abstinenz auf, dann werden gewiss concrete, sowohl die Deutschen, wie auch die Böhmen interessierende Fragen auf die Tagesordnung gesetzt werden, deren Lösung allerdings auf die weitere Ausgestaltung der politischen Lage von nicht geringem Einfluß sein werde. Treten die Deutschen in den böhmischen Landtag nicht ein, so werde auch ihr Programm ad acta gelegt werden müssen, dann bleibe der Regierung noch ein Versuch mit der Einberufung des Reichsrathes, wo die Delegationen zu wählen sein werden. Hält die parlamentarische Unordnung auch dann noch an, dann werde die Regierung mit weiteren Entscheidungen kommen müssen.

In einer Versammlung zu Weinberge sprach am Samstag Abgeordneter Professor Bendel und bemerkte hiebei betreffs der Sprachenfrage, man dürfe czechischerseits mit dem Hinweise auf die Schweiz nicht kommen. Dort wohnen drei Nationen friedlich beisammen, welche jede eine Weltsprache sprechen; eine solche Bedeutung könne doch dem Czechischen nicht beigemessen werden. Auch stelle sich dort keine der drei Nationen auf den historischen Standpunkt, auf Grund dessen die Czechen in Böhmen den Vorrang vor den Deutschen verlangen. Wir Deutsche — sagte Redner — bestreiten den Czechen ihr Vorrecht im czechischen Gebiete nicht im mindesten, wir verlangen aber auch aus demselben Grunde, daß man unser Vorrecht in dem geschlossenen deutschen Sprachgebiete respectiere, und auch in Prag haben wir eine historische Berechtigung, die durch viele Jahrhunderte zurückreicht. Es sei von Seite der Deutschen kein Mangel an Entgegenkommen und an Friedensliebe, wenn sie unter den gegebenen Verhältnissen sich in keine Versöhnungsaction einlassen wollen. Erst müsse eine gründliche Aenderung des Systems platzgreifen, erst müssen die Sprachverordnungen aufgehoben werden, erst müsse der Mißbrauch mit den Worten Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit aufhören, dann werde mit den Deutschen zu reden sein. Nationale Abgrenzung und nationale Selbstverwaltung müssen zum Princip erhoben werden.

Lemberger Blätter enthalten die Mittheilung, wonach das Correspondenz-Bureau ermächtigt ist, die Nachricht von einer bevorstehenden Aenderung in der Leitung der galizischen Finanz-Landes-Direction als gänzlich unbegründet zu bezeichnen.

Einzelne Wiener Blätter haben auch in ihren Sonntagsausgaben dem Cabinet Banffy einen Nachruf gewidmet. So gibt die „Neue Freie Presse“ nach Aufzählung der Erfolge des Cabinetes Banffy der Anschauung Ausdruck, das Cabinet sei nur dem äußeren Anschein nach der Obstruction zum Opfer gefallen, in Wahrheit sei Baron Banffy an der tragischen Schuld zugrunde gegangen, welche er mit seiner Haltung Oesterreich gegenüber auf sich geladen, und an dem Mißbrauche des formalen Majoritätsprinzips, mit welchem er die Konsequenzen des ersten Schrittes abzuwehren suchte. Die „Deutsche Zeitung“ ist der Meinung, Banffy habe eigentlich nicht vom Platze weichen, er habe nicht Frieden und Ordnung im Lande herstellen, sondern nur an der Macht bleiben

wollen und habe auf höhere Weisung weichen müssen. Der Kaiser habe landesväterlich gehandelt, als er das Ministerium entlassen.

Nach einer Pariser Meldung wird bei den zwischen Lord Salisbury und dem französischen Botschafter in London, Herrn Paul Cambon, schwebenden Pourparlers von beiden Seiten darauf Gewicht gelegt, vor allem zu einem principiellen Einvernehmen über die Behandlung der gegenwärtigen sowie etwa späterhin zwischen den beiden Staaten in Afrika auftauchenden Fragen zu gelangen, um auf diese Weise eine Gewähr gegen die Eventualität des Eintrittes ernstlicher Differenzen zu gewinnen. Die Verständigung hierüber entwickelte sich in befriedigender Weise und sobald dieselbe in allen Hauptpunkten erzielt sein wird, soll die Abgrenzung des Bahr-el-Ghazal einer internationalen Commission anvertraut werden, die dann in London zusammentreten wird.

Im englischen Unterhause bestätigte Parlaments-Untersecretär Brodrick die Meldung, daß die Leiche des Mahdi von Ritchener Pascha aus dem Grabe genommen und in den Nil geworfen worden sei. Redmond kündigt an, er werde gegen die Bewilligung einer Jahresrente für Ritchener Pascha stimmen, und zwar wegen der Entheiligung der Gebeine des Mahdi.

Die spanischen Cortes traten gestern in Madrid zusammen. Ihre Hauptaufgabe wird die Ratifizierung des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages bilden. Der Ministerrath hat sich für die Vorlage, betreffend die Cession der Philippinen, ausgesprochen. Wie aus Madrid gemeldet wird, dürften die Verhandlungen über alle auf den Friedensvertrag bezughabenden Gesetzesvorlagen zunächst im Senate beginnen.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zu gehenden Meldung wird die Nachricht auswärtiger Blätter, daß Italien im Begriffe stehe, einen chinesischen Hafen in Pacht zu nehmen und daß die Vereinbarungen hierüber mit der chinesischen Regierung dem Abschlusse nahe seien, in unterrichteten Kreisen als zumindest verfrüht bezeichnet. Keinesfalls sei es zutreffend, daß Italien in Ostasien größere Unternehmungen plane und die Thätigkeit der italienischen Regierung in dieser Richtung habe sich bisher auf die Schaffung von Vereinbarungen über die Schifffahrtsverbindungen zwischen den italienischen Häfen und China beschränkt.

Tagesneuigkeiten.

(Die internationale Sprache der Zukunft.) Durch mehrere Sitzungen hindurch wurde dieſertage in der französischen Akademie eine Abhandlung verlesen, in der aufs gründlichste untersucht wird, welche Sprache sich zur internationalen Sprache eignen könnte. Mit größtem Scharfſinn wird darin bewiesen, daß es mit dem Latein und den vier verbreitetsten europäischen Sprachen unserer Zeit nicht geht. Auch Volapük fand keine Gnade — diese Sprache ist todt, erklärt Naville — aber das „Esperanto“ wird die internationale Sprache der Zukunft sein. Das ist ein ganz neues Idiom, erfunden von einem russischen Arzt. Es ist überraschend leicht zu erlernen. Sogar Tolstoj soll ihm, wie viele andere, das Zeugnis ausgestellt haben, daß jeder halbwegs ernsthafte Mensch es in — zwei Stunden lernen kann.

„Die Entschuldigung einer Dame genügt mehr als vollkommen; mehr können Sie nicht verlangen, Herr Doctor!“

„Gewiß, gewiß!“ beeilte sich dieser zu versichern. Er ergriff die dargebotene Hand der Baronin Langen, und der Friede war wieder hergestellt; nur mit einem Blick auf den Uebelthäter bemerkte Rauenthal noch: „Er mag sich in acht nehmen, daß sich ein solcher Vorgang nicht wiederholt!“

Edgar stand in der Nähe und hörte die Worte, die für ihn bestimmt waren, sehr genau; ungeduldig rief er Theodora an: „Kommst du denn noch immer nicht?“

„Ich ließ nicht so lange warten, wie du!“ erwiderte diese scharf und trat in die Reihe.

Das Spiel begann. Die Bälle flogen hin und her. Mr. Wilson spielte mit Agnes zusammen und Herr v. Steinau mit Theodora; die anderen deckten. Agnes und der Engländer spielten beide am besten; sie gewannen alle Partien, und Steinau sagte bald: „Das geht eigentlich nicht, daß die beiden besten Spieler zusammenstehen, dagegen kommen wir nicht auf.“ So wurde gewechselt, Baron Edgar trat an die Seite der jungen Lehrerin und der Engländer wurde Theodoras Partner. Der junge Baron spielte sehr schlecht. Er war zerstreut und merkte nicht auf. Statt die Bälle zurückzuschleudern, flüsterte er dem jungen Mädchen Schmeichele zu und benahm sich so, daß schließlich die ganze Gesellschaft auf ihn achtete.

Rauenthal hatte schon längst sein Buch zur Erde sinken lassen und sah mit gefalteter Stirn dem Treiben

— (Wölfe in Bosnien.) Wie die „Post“ meldet, brachen in der Nacht vom 29. auf 30. v. M. Wölfe in die Herde des Bauern Emin Janović aus Babići ein und zerrissen 16 Stück Schafe.

— Ein ähnlicher Fall wird dem „Bosnjak“ aus Linovik gemeldet: Am 11. d. M. trieb dort der Todor Saladžić eine Herde von circa 100 Schafen die Borova Glavica zur Weide. Dort angelangt, trat der Hirte ein; plötzlich wurde er durch einen Lärm geweckt und sah zu seinem Schrecken, daß ein Hund 14 Wölfe in die Herde eingebrochen sei. Die Wölfe zerrissen 70 Schafe.

— (Großes Eisenbahnunglück in Brüssel.) Die Eisenbahnstation Forest bei Brüssel am 18. d. M. der Schauplatz eines fürchterlichen Eisenbahnunglücks. Ein Schnellzug, dessen Führer wegen des Haltesignals übersehen hatte, fuhr in einen in der Station haltenden Personenzug hinein. Nach den Meldungen zählt man 33 Tode, 60 Schwerverwundete und 150 Leichtverwundete. Etwa zehn der Schwerverwundeten liegen im Sterben.

— (Die Tages- und Nachtlänge.) Man ſich leicht ohne alle anderen Hilfsmittel an der richtig gehenden Uhr jederzeit ausrechnen: Wenn man die Stunde des Sonnenaufganges doppelt nimmt, weiß man die Länge der Nacht, während die Verdoppelung der Stunde des Sonnenunterganges die Tageslänge ergibt. Also z. B.: Aufgang 7 Uhr $\times 2 = 14$ Stunden die Nachtlänge; Untergang 5 Uhr $\times 2 = 10$ Stunden Tageslänge u.

— (Von Raben angegriffen.) Ein so glaublich erscheinender Vorfall ereignete sich — berichtet des „Progrès de l'Est“ zufolge — bei Metz unweit Paris. Seit langer Zeit machte ein Händler Namens Schneider jeden Morgen einen Spaziergang durch die benachbarten Ortschaften, um seine Gärten abzuweiden. Als er vor einigen Tagen auch wieder früher Stunde auf dem Wege war und wie gewöhnlich einen kleinen Wald in unmittelbarer Nähe des Dorfes durchschritt, wurde er plötzlich von einem Schwarm laut kreischender Raben angefallen, die augenscheinlich auf seine Haringe, die er in einer Korb auf dem Rücken trug, abgesehen hatten. Der Mann wollte anfangs sein Eigenthum zu vertheidigen, doch so tapfer auch mit einem derben Knotenstocke um sich schlug, gefiederten Räuber ließen sich nicht abwehren. Zuerst wüthender griffen sie ihn von allen Seiten an, schließlich blieb dem bereits Verletzten nichts weiter übrig, als die mit Fischen gefüllte Kiepe dem hungrigen Schwarm gefinde zu überlassen und die Flucht zu ergreifen. Gesicht und die Hände des Ueberfallenen sind aber von Schnabelhieben zerhackt, daß der Unglückliche wohl zeitlebens die Spuren dieses seltsamen Abenteuers zur Schau tragen wird.

— (Einen Apparat, um ein Buch etwas hineinzureden), soll nun Edison ſächlich entworfen haben! Ist der praktische Zweck der Einrichtung auch kaum zu begreifen, so interessiert doch vielleicht, die recht sinnreiche Einrichtung kennen zu lernen. Die Schwingungen der Membran werden durch das Berliner Patentbureau Gerson und Sachse durch einen Hebel auf ein Schaltwerk übertragen, welches seinerseits auf eine Schnecke mit Schneckenrad wirkt. Mit letzterem steht der Vohrer in Verbindung. Die Arbeit natürlich nur eine sehr langsame sein kann. Meßwerkzeug für die Qualität einer rednerischen Rede könnte der Apparat immerhin abgeben. Wenn man

des unbescheidenen jungen Mannes zu, der doch Verlobte einer andern war und sich nicht entblödete in Gegenwart seiner Braut sich so um eine Fremde zu bemühen.

Theodora gab dem Unbesonnenen mehrmals einen Wink, auf den er jedoch nicht achtete; sie schüttelte den Kopf.

„Er ist dumm!“ dachte sie. „Wie kann er nur so bloßstellen! Wenn das der Onkel erfährt, wird er mich nicht mehr lieben.“

Olga hingegen schwieg, aber sie war sehr unzufrieden, theils vor Aufregung, theils vor Borne. Sobald die Partie beendet war, trat Agnes zu der Reihe der Spielenden; sie schüttelte Ermüdung und setzte sich neben den Doctor, ihn nach seiner Meinung fragend. Hier fühlte sie sich geborgen, denn dem Vorgang von vorhin durfte Baron Langen nicht wagen, sich in dieses Gespräch zu mischen.

Ein warmer Blick Rauenthals streifte die lieblichen Mädchengestalt, dann antwortete er:

„In meinen Studien über die Verehrung der Jungfrau Maria fand ich soeben unter den Gelehrten von Novalis eine wahre Perle der Poesie, die die Verehrung und Verehrung eines armen Menschenkindes aufs innigste kund thut:

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch teils von allen kann dich schilbern,
Wie meine Seele dich erblickt.
Ich weiß nur, daß der Welt Geträumel
Seitdem mir wie ein Traum verweht
Und ein unnenbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüthe steht.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Jdeler.

39. Fortsetzung.

„Gewartet haben wir auf Sie!“ antwortete Agnes kurz und wandte sich mit einer gleichgültigen Bemerkung an Theodora. Der Ton seiner Frage verdross sie. Der Engländer lächelte. Dieses Lächeln reizte den Baron noch mehr. Er schlenderte absichtlich an dem Stein vorbei, auf welchem der Doctor saß und stieß so hart an Dr. Rauenthal, daß dieser unwillig aufsprang.

„Aber so nehmen Sie sich doch in acht!“ stieß er aus.

„Statisten können wir eigentlich hier nicht brauchen“, meinte Edgar, sich an die Damen wendend, in nachlässigem Tone, ohne ein Wort der Entschuldigung gegen den Doctor.

„Was heißt das?“ fragte Rauenthal, die Brauen zusammenziehend; dieses Benehmen war zu unartig, um nicht Absicht zu sein.

Ehe aber die beiden Herren in wirklichen Streit miteinander geriethen, trat Theodora vermittelnd dazwischen.

„Mein Vetter war ungezogen gegen Sie, Herr Doctor!“ sagte sie und streifte den Uebelthäter mit einem Blick, wie man ein unartiges Kind betrachtet. „Ich bitte Sie für diesen Vorfall um Entschuldigung!“

Rauenthal verbeugte sich, und Kurt v. Steinau, dem der Streit peinlich war, fügte hastig hinzu:

einmal hört, daß ein Redner ein halbkölliges Loch durch ein poliertes Brett gesprochen hat, so weiß man wenigstens, was man sich dabei zu denken hat.

— (Eine Milliarde Minuten.) Bei dem Beginn des 20. Jahrhunderts möchten wir auf einen Umstand aufmerksam machen, an welchen wohl nur von wenigen gedacht wird. Es ist dies die Vollenendung der ersten Milliarde Minuten seit Beginn unserer Zeitrechnung. Nach oberflächlicher Schätzung tritt dieser Zeitpunkt im Jahre 1902, etwa am 30. April, 10 Uhr 40 Minuten vormittags, ein.

— (Der Schneesturm in Amerika.) Aus Newyork wird unterm 15. d. M. berichtet: Der Blizzard ist gestern abends zu Ende gekommen. Die angerichtete Verwüstung ist ungeheuer. Unheimlich war das Sinken des endlich eingetroffenen Ozeandampfers „Germanic“, der im Hafen am Pier sank. Das prächtige Schiff war von einer schweren Eisdecke eingehüllt worden, die noch nicht beseitigt war, als man begann, neue Kohlen vorrätze einzunehmen. Der Dampfer war noch nicht massen, als er, infolge von Uebergewicht der Eis-Rogentrimmer vermochten sich zu retten, ebenso die 5000 Tonnen schwere Dampfer liegt, wie Taucher feststellen konnten, auf dem Boden des Hafens. Er wird auf besserung wird geraume Zeit in Anspruch nehmen, da das Innere vollständig neu hergestellt werden muß. Die anderen überfälligen großen Dampfer sind nach ein-gegriffen. Von allen Küsten werden Schiffe ge-geht. Das Elend in der Stadt erreicht einen solchen Grad, daß endlich die Behörden eingreifen. Es wurden über 30.000 Dollars an Almosen verteilt. Alle öffentlichen Anstalten, Schulen, Turnhallen, Kasse, die Wörse wurden für die frierenden armen Leute geöffnet, welche in Massen herbeiströmten. Die Wohl-thätigkeitsvereine traten in Thätigkeit. Tausende von nicht mehr geholfen werden, und die Todesfälle durch Hunger und Frost zählen nach Hunderten. Wohl an hunderttausend Menschen sind bitterem Mangel ausgelegt. Milch ist nicht zu erhalten, da die Zufuhr ab-gebrochen ist. Die Verbindung mit der Umgegend ist mit großer Verspätung; einen weiteren Versuch, mit der Provinz Fühlung zu unterhalten, gaben die Bahngesell-schaften auf. Mit Washington und dem Westen besteht seit vier Tagen nur Drahtverkehr. Jetzt ist das Wetter schön, noch sehr kalt, aber klar, und in den Straßen wird mit Nacht gearbeitet an der Fortschaffung der Schneesmassen. Ueber 10.000 Mann sind mit der Räu-mung der Wege beschäftigt. Wenn Thauwetter eintreten soll, werden die Straßen in Bäche verwandelt werden. Es ist 18 Zoll Schnee gefallen, das Maximum in der Wettergeschichte der Union in diesem Jahrhunderte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Feier der Industrie zu Neumarktl in Oberkrain.

(Fortsetzung.)

Neben der Verberei gehört auch die Schuherzeugung zu den angestammten Gewerben Neumarktl's, die theils selbständig, theils in Verbindung mit den Verbereien im kleinen betrieben wurde. Die Zunahme des Großbetriebes in der Schuherzeugung, die vielen Schuhfabriken, die in letzter Zeit und in noch viel größerem Maße in Deutsch-land errichtet wurden, drohten auch der Neumarktl'schen Schuherzeugung den Vorrang zu machen. Wieder war es R. Mally, der ohne viel Zögern und Zagen mit fühner Hand eingriff und gemeinsam mit Philipp Demberger die Schuhfabrik Mally & Demberger gründete, welche jetzt theils in der Fabrik, theils mittelst Hausindustrie be-schäftigt, welche letztere sich nicht nur auf Neumarktl allein, sondern weit auf das Land hinaus bis gegen Podnart und Krainburg erstreckt. — Als in letzter Zeit auch die Concurrenzfähigkeit der im Großbetrieb erzeugten Schuh-waren, insofern als Handarbeit in Betracht kommt, zu wanken begann, der Einkauf der Rohmaterialien im großen, die Theilung der Arbeit bei der Anfertigung der mehr ausreichten, um den maschinellen Erzeugnissen an-zukommen, weber die materiellen Opfer noch die viele Arbeit der Schuhfabrik zu schreiten. Heute ist in seiner Fabrik eine Reihe der interessantesten Maschinen, durch motorische Kraft betrieben, thätig, welche es ermöglichen, wesentlich kürzester Zeit herzustellen. Hiedurch ist die Concurrenz-fähigkeit der Neumarktl'schen Schuhindustrie wieder hergestellt und damit der Arbeiterkategorie, welche sich ganz dieser Industrie widmete, Arbeit und Verdienst gewahrt.

Neben der mannigfaltigen Kleinindustrie und dem Handwerk war in Neumarktl auch die Eisenindustrie ein wichtiger Factor des wirtschaftlichen Lebens. Wie in den meisten Thälern und Gräben des Alpenlandes pochten

auch hier viele Hämmer, es brannten Feuer und es schmolz Eisen. Gleichwie die Betriebsformen der Klein-industrie und des Handwerks der früheren Zeit durch die der Neuzeit überholt wurden, konnte die einst blühende und lohnende Eisenindustrie sich ohne Umschmeigung an den neuzeitlichen Fortschritt ebenfalls nicht mehr halten. Der Eisenindustrie Neumarktl's fehlte es an dem Geist, der Thakraft und der Arbeitslust eines R. Mally und da sank sie gleich vielen anderen einst blühenden Gewerbe-betrieben dahin. Die Vereinigung mit den meisten übrigen Eisenwerken Oberkrains in der krainischen Industrie-Gesellschaft vermochte ihr Erliegen nur hinaus-zuziehen, nicht aber hintanzuhalten. An Stelle der Eisen-industrie sollten andere Industriezweige treten und die diesfälligen verdienten Bemühungen des Directors der krainischen Industrie-Gesellschaft, R. Luchmann, waren nicht erfolglos geblieben. An Stelle des Jabornigg-schen Stahlwerkes in Slap errichtete Ch. Wolosine 1881 die seither mehrfach vergrößerte Pappendeckelfabrik und 1885 kam es an Stelle des einst dem berühmten Feld-herrn Grafen Radeky gehörigen Eisenwerkes in Dloje zur Erbauung des derzeit größten Industrie-Unternehmens Neumarktl's, der Baumwollspinnerei und Weberei Gd. Glanzmann & Andr. Gassner. Dieses Unter-nehmen hatte viele und große Schwierigkeiten zu über-winden. Wäre dasselbe nicht von schaffenslustigen und nicht nur opferwilligen, sondern auch opferfähigen In-dustriellen in Angriff genommen worden, wahrlich, es würde kaum je fertiggestellt und in Betrieb gebracht worden sein. Als die Fabrik Ende 1887 in Thätigkeit kam, schied einer der geschäftsführenden Gesellschafter aus dem Leben und da der vom Baubeginne an dem Unternehmen als technischer Chef vorstehende Gesellschafter Gd. Glanzmann die vielen Arbeiten allein nicht zu bewältigen vermochte, waren die übrigen Gesellschafter und Geldgeber, darunter in erster Reihe die Gebrüder Gassner der weltbekannten Borarlberger Firma Gezner, Mutter & Co., begreiflicherweise bemüht, einen tüchtigen Kaufmann mit weitem Blick und regem Unternehmungs-geist dem jungen Unternehmen in Neumarktl zuzuführen, das sehr der Stütze bedurfte.

R. Mally hat durch seine Thakraft ein leuch-tendes Beispiel der Ueberführung des unlebendigen Kleinbetriebes in den lohnenden Großbetrieb gegeben, während uns A. Gassner als Träger der Einführung neuer Industrien an Stelle der eingegangenen Eisen-industrie und Ausnützung der technischen Fortschritte im großen erscheint. Die Zahl der selbständigen Betriebe hat sich in Neumarktl durch die Umwälzungen der letzten Jahrzehnte allerdings vermindert, nicht aber auch die Arbeitsgelegenheit und die Zahl der beschäftigten Arbeiter. Diese hat vielmehr eine Höhe erreicht, wie nie zuvor, was die Zahl der Einwohner, die Wertsteigerung der Häuser, des Grundes und Bodens am besten beweisen. (Schluß folgt.)

— (Eine Lehrerdeputation beim Unter-richts- und beim Finanzminister.) Am 18. d. sprach unter Führung des Präsidenten des deutsch-öster-reichischen Lehrerbundes eine Deputation der größten Lehrerverbände Oesterreichs beim Unterrichtsminister vor. Darunter war auch der slovenische Lehrerbund durch L. Jelenec vertreten. In Abwesenheit des Herrn Unterrichtsministers nahm die Petition, in welcher um Gleichstellung der Lehrergehalte mit der Besoldung der Staatsbeamten der vier untersten Gehaltsklassen gebeten wird, Herr Sectionschef Berndt entgegen. Derselbe bemerkte, daß das Unterrichtsministerium den Bestrebungen der Lehrerschaft nach Verbesserung ihrer materiellen Lage wohlwollend gegenüberstehe, doch seien es vornehmlich die Landtage, welche hier bessernd eingreifen können. — An demselben Tage empfing Herr Finanzminister Dr. Raizl die Deputation. Derselbe sagte unter anderem, daß er als Autonomist für eine weitgehende Unterstützung der Länder durch Uebernahme eines Theiles der Lasten für das Volksschulwesen seitens des Staates nicht sein könne; wohl aber dürfte es möglich sein, den Ländern gewisse Einnahmen, die bisher der Staat bezog, zufließen zu lassen, wodurch die Landtage in die Lage versetzt würden, die Gehalte der Lehrer zu verbessern.

— (Zincasso der Steuerwechsel durch die österreichisch-ungarische Bank.) Die k. k. Finanzverwaltung hat mit der österreichisch-ungarischen Bank Ende December v. J. eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die österreichisch-ungarische Bank bis auf weiteres das Zincasso der Steuerwechsel, welche an einem Orte zahlbar sind, an dem sich eine Bankanstalt oder Bankniederstelle befindet, kostenfrei übernommen hat. Dem-gemäß wird schon seit Ende December v. J. die Ein-cassierung dieser Steuerwechsel durch die österreichisch-ungarische Bank, beziehungsweise durch deren betreffende Bankanstalten, vorgenommen.

— (Der Verein der Aerzte in Krain.) hält am 25. d. M. um 7 Uhr abends im Hotel „zur Stadt Wien“ eine Festigung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vertheilung der Börsenrisikofürsorge; 2.) Begrüßung der decorierten Collegen: Dr. Vof, E. Globotnik, Doctor Kopriva, M. Morscher, Dr. Pavli, Dr. Slajmer im Namen des ärztlichen Vereines durch den Obmann.

— (Ernennungen.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirection hat den provisorischen Steuerinspector Karl Bihlmeier zum definitiven Steuerinspector und den Finanzconceptspraktikanten Valentin Jun zum pro-visorischen Finanzconceptisten ernannt.

— (Personalnachricht.) Der praktische Arzt Dr. Gustav Mach in Prag wurde zum landschaftlichen Districtsarzte für Großlupp in provisorischer Eigenschaft ernannt.

— (Decorierung in Töplitz.) Sonntag den 19. d. M. fand die feierliche Decorierung des Feuerwehr-hauptmannes Josef Zupanc in Töplitz durch das ihm Allerhöchste verliehene silberne Verdienstkreuz mit der Krone statt. Aus diesem Anlasse wurde in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt celebriert, an welchem sich mehrere auswärtige und heimische Honoratioren, die Schuljugend mit der Lehrerschaft, die mit der Fahne ausgerückte Feuerwehr und zahlreiche sonstige Andächtige beteiligten. Sodann erfolgte auf dem Hauptplatze vor der in ent-wickelter Linie aufgestellten Feuerwehr in Anwesenheit eines nach hunderten zählenden Publicums die Uebergabe der Auszeichnung durch den Bezirkshauptmann Ritter von Bestened, welcher in seiner Ansprache die Verdienste des zu Decorierenden würdigte. Herr Zupanc drückte seinen Dank aus und schloß mit einem dreimaligen „Slava“ auf Seine Majestät, worauf noch der Gemeinde-vorsteher, Herr Hauptmann i. R. Ignaz Supancic, und der Ortspfarrer Herr Johann Babnik Ansprachen hielten. Schließlich vereinigte das festlich geschmückte Haus des Gefeierten eine große Anzahl illustrier Gäste zu einem Mittagmahle, bei welchem verschiedene Toaste, so auf Seine Majestät, auf den Herrn Landespräsidenten, den Fürsten Auersperg als Patronatsherrn, den Ortspfarrer u. s. w. ausgebracht wurden. Die Sängerriege der frei-willigen Feuerwehr trug inzwischen einige Lieder sehr wirksam vor.

— (Telegraphen- und Telephon-Ver-kehr im Küstenlande und in Krain im Monate Jänner 1899.) Die Gesamtzahl der bei den k. k. Staats-telegraphen-Stationen des Post-directionsbezirktes Triest im Monate Jänner 1899 behandelten Telegramme betrug: Im Küstenlande 222.318, hievon aufgegebene 45.439, angekommene 51.051, übertelegraphierte (Transit) 125.828; von diesen entfallen auf Triest aufgegebene 31.471, angekommene 35.262, übertelegraphierte 115.612; in Krain 25.933, hievon aufgegebene 6213, angekommene 7690, über-telegraphierte 12.030. Telephon-Verkehr: a) im interurbanen Telephon-Verkehre wurden in derselben Periode abgewickelt in Triest 1794, in Abbazia 364, in Pola 111 und in Laibach 207 Gespräche; b) im urbanen Telephon-Verkehre wurden vermittelt: in Triest 250.000, in Pola 7353, in Görz 3813, in Abbazia 1657 und in Laibach 12.190 Gespräche.

— (Versuchte Brandlegung.) Am 19. d. M. gegen 8 Uhr abends kam der arbeitscheue Tagelöhner Jakob Kopitar zum Kaiserlicher Peter Hodevar in Mitter-gamling und bat um ein Nachtquartier, das ihm jedoch nicht gewährt wurde. Nachdem er sich endlich entfernt hatte, bemerkte man, daß der neben der Zimmerthüre hinter mehreren trockenen Brettern stehende Besen in Brand gerathen war. Derselbe wurde sofort gelöscht, ohne daß ein weiterer Schaden entstanden wäre. Kopitar aber wurde von Hodevar und dem Besitzerssohne Franz Snaj zum Gendarmerieposten nach Zwischenwässern ge-bracht, dort als arbeitscheues, verdächtiges Individuum in Haft genommen und an das Landesgericht in Laibach abgeliefert.

— (Osterreisen des österreichischen Touristenculubs nach Corfu und Venedig.) Das Interesse an diesen Reisen ist ein außerordentlich lebhaftes, so daß namentlich für die Reise nach Dal-matien, Montenegro und Corfu nur noch wenige Plätze I. Classe zu vergeben sind, daher nicht dringend genug die eheste Anmeldung in der Clubkanzlei Wien, I., Bäder-strasse 3, empfohlen werden muß, und zwar umso mehr, als der festgesetzte Anmeldungsstermin: 26. Februar, be-ziehungsweise 1. März 1899, mit Rücksicht auf die mit dem österreichischen Lloyd getroffenen Vereinbarungen zur Sicherstellung der Dampfer nicht überschritten werden darf. Die ausführlichen Reisepläne werden in der Club-kanzlei unentgeltlich verabfolgt.

— (Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 20. Jänner: Conservator Konrad Enologer berichtet über ein steinernes Denkmal zu Zvanina Gorica an der Bezirksstraße Obergurk-Sittich, dessen unterer Theil ein römischer Meilenstein und einem solchen Meilenstein im Laibacher Museum gleichgeformt sein soll. Die Central-commission konnte sich dieser Ansicht nicht anschließen, da die auf dem Denkmale angebrachte Inschrift besagt, daß Abt Laurentius von Sittich dasselbe ex vivo lapide, das ist aus frisch gebrochenem Steine, errichten ließ. Auch würde im Sinne des ausgehenden 16. Jahrhunderts gewiß Erwähnung gethan worden sein, wenn ein antiker Meilenstein die Bestimmung erhalten hätte, Träger eines christlichen Denkmals zu werden. Aber selbst wenn der Schacht eine antike Meilenstau gewesen sein sollte, ist er für die römische Forschung bedeutungslos, da die alte

Inskrift abgemeißelt ist und der alte Fundort nicht mit voller Sicherheit festgestellt werden kann. Der Act wurde daher an die zweite Section abgetreten. (Referent: Hofrath Dr. Kerner.) Conservator Gymnasialprofessor Simon Kutar berichtet, daß in einer Zahl genannten Murre bei Krainburg bereits seit längerer Zeit verschiedene Funde (eine goldene Brosche, goldene Ohrgehänge, Menschenknochen, ein goldener Fingerring) gemacht wurden. Bei den im verfloffenen August vorgenommenen Grabungen fand man ungefähr 30 Skelette, zwei schöne Scheibensibeln, eine goldene Haarnadel, ein Messer mit Goldüberzug am Griff und an der Scheide und einen Bronzering mit einem Anhängsel. Die Centralcommission beschloß, um Einfindung der Funde zu ersuchen, welche bedeutungsvoll zu sein scheinen. Es dürfte sich an der Fundstelle ein Friedhof aus fränkischer Zeit befinden. Deshalb wurden auch Erhebungen eingeleitet, ob sich nicht etwa weitere Grabungen vornehmen ließen. (Referent: Regierungsrath Dr. Muck.) — Bartholomäus Pecnik berichtet über die Aufdeckung von weiteren zwölf Gräbern in Töplitz, welche mannigfache Gegenstände aus prähistorischer Zeit, namentlich Thongefäße, Fibeln, Armbränder, Kette, Lanzen, Armringe, Spinnwirtel, Ohrgehänge und dergleichen, enthielten. Die Gegenstände wurden an das k. und k. naturhistorische Hofmuseum abgegeben. (Referent: Derselbe.)

— (Decorierung.) Sonntag den 19. d. M. wurde in Sagor dem Werkarzt und Gemeindevorsteher daselbst, Michael Morscher, das demselben von Seiner Majestät verliehene goldene Verdienstkreuz durch den Bezirkshauptmann Matthias Grill aus Littai übergeben. Vor dem Decorierungsacte versammelten sich der fast vollzählig erschienene Gemeinde-Ausschuß, die Lehrerschaft, die Werkbeamten mit dem Werkdirector L. Wrießnig an der Spitze sowie viele andere Festgäste aus Sagor und Umgebung vor dem Gemeindehause. Von dort begab sich die gesammte Festgesellschaft unter Borantritt der Werkkapelle in die Kirche, in welcher seitens des Pfarrers Jakob Groß ein feierlicher Festgottesdienst celebriert wurde. Nach Beendigung desselben fand im festlich geschmückten Gemeindefaale nach einer dem feierlichen Acte entsprechenden Ansprache von Seite des Herrn Bezirkshauptmannes die Uebergabe der Decoration an den Ausgezeichneten statt. Der Decorirte dankte thranenden Auges für die ihm verliehene Allerhöchste Auszeichnung und brachte schließlich die Bitte vor, seinen tiefsten Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Ein im sinnvoll decorierten Saale der Werkrestauration in Töplitz nächst Sagor veranstaltetes Festbankett, bei welchem es selbstverständlich an Toaisten nicht fehlte, beschloß die in jeder Hinsicht würdig verlaufene Feierlichkeit. —ik.

— (Aus Bischoflad.) Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre 23. Generalversammlung ab. Der Feuerwehrhauptmann Herr Debelak begrüßte die zahlreichen Anwesenden, gedachte sodann des fünfzigjährigen Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers und des tragischen Endes Ihrer Majestät der Kaiserin und schloß seine Rede mit einem dreimaligen «Slava» auf das glorreiche Herrscherhaus. Wie dem Berichte des Schriftführers Herrn Kramar zu entnehmen ist, zählte der Verein im verfloffenen Vereinsjahre 58 ausübende und 42 unterstützende Mitglieder. Das Commando hatte vier Uebungen, sechs Ausschusssitzungen und einen Haupttruppentag abgehalten. Zu der in Wien stattgefundenen Guldigungsfeier aller österreichischen Feuerwehrvereine waren zwei, zu der am 21. August in Laibach stattgefundenen Versammlung aller krainischen Feuerwehrvereine ein Vertreter entsendet worden. Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung gelangte die Errichtung eines neuen Feuerwehrdepots zur Erörterung. Herr Susnik beantragte, der Ausschuss möge dahin wirken, daß das Depot anlässlich der fünfundsiebzigjährigen Gründungsfeier seinem Zwecke übergeben werden könnte. Der Verein hatte heuer bedeutende Auslagen zu bestreiten, da über 200 m neue Schläuche und für die Mannschaft verschiedene Utensilien angeschafft werden mußten. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf die Kosten des neuen Depots wird der Verein bemüht sein, an die Wohltäter zu appellieren, um auch in der Folge dem edlen Zwecke der Nächstenliebe in dem bisherigen Maße nachkommen zu können. —s.

— (Leichenfund.) Am Sonntag um 8 Uhr vormittags fand der Bäckergehilfe Josef Korelc von Littai am linken Saveufer in Grazdorf bei Littai eine starkverweste Frauenleiche. In derselben wurde die Befigterstochter Maria Rimovec aus Slivna bei Watsch, welche am 31. v. M. in selbstmörderischer Absicht in die Save gesprungen war, agnosciert. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach Sava übertragen, allwo die Gerichtscommission constatierte, daß ein Verbrechen nicht vorliegt, daß sonach die Genannte freiwillig den Tod gesucht und gefunden hatte. —ik.

— (Sistierter Cigarettenverkauf.) Die «Trierter Zeitung» vom 20. d. M. schreibt: Ueber behördliche Verfügung ist hier in sämtlichen Tabakvertrieben der Verkauf der Cigarettensorte «Drama» sistiert worden. Die vorgefundenen Vorräthe wurden mit Beschlagnahme belegt. Anlaß zu dieser Maßregel hat die

Anzeige eines Buchbindergehilfen gegeben, welcher bei der Polizei deponierte, er habe gestern gegen halb 2 Uhr nachmittags eine «Drama»-Cigarette geraucht, die er wegen des schlechten Geruches weggeworfen habe; im selben Augenblicke sei die Cigarette am Boden explodiert. Die behördlichen Erhebungen sind im Zuge.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 17. auf den 18. d. M. wurde keine Verhaftung vorgenommen. — Vom 19. auf den 20. d. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Raufexcesses, eine wegen Vaciens und eine wegen Diebstahls. —r.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Samstag wird die Ausstattungsoperette «Die Geisha» zum erstenmale gegeben werden. Der Vorverkauf für die ersten zwei Aufführungen findet bereits statt. Tonkunst, Malerei, Costümpracht, Tanz und Elektrik sind vereint, um das denkbar Schönste zu leisten.

(Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet Sonntag den 26. Februar ihr fünftes Mitgliederconcert. Leiter des Concertes: Musikdirector Herr Josef Böhner. Solisten: die Herren Dr. Rudolf Sajovic (Violine) und Concertmeister Hans Gerstner (Viola). Beginn des Concertes um 5 Uhr nachmittags, Ende 7/7 Uhr abends. Programm: 1.) J. S. Bach: Toccata, F-dur, für Orchester; instrumentiert von Heinrich Esser. 2.) W. A. Mozart: Concertante Symphonie für Violine und Viola. Die Herren Dr. Rudolf Sajovic und Concertmeister Hans Gerstner. a) Allegro maestoso; b) Andante; c) Presto. 3.) Johannes Brahms: Zweite Symphonie. (D-dur.) a) Allegro non troppo; b) Adagio non troppo; c) Allegretto grazioso — Presto ma non assai; d) Allegro con spirito.

— (Concert.) Wie wir schon kurz berichteten, wird am 2. März in der Tonhalle der philharmonischen Gesellschaft das Oratorium «Die Auferweckung des Lazarus» von Abbe Lorenzo Perosi zur Aufführung kommen. Bei dem großen und allgemeinen Interesse, welches dem Werke des genialen jungen Componisten entgegengebracht wird, dürfte dasselbe auch hier vollen Erfolg erzielen. Die Aufführung erfolgt durch ein italienisches Gesangsquartett unter Mitwirkung eines italienischen Kapellmeisters.

— (Ein neues Theater in Rom.) In Rom projectiert der Tragöde Ernest Novelli, dessen Kunst demnächst auch in Wien bekannt werden soll, ein neues Theater. Es soll das Teatro Valle vollkommen umgebaut werden und am 1. November 1900 unter dem Namen «Casa di Goldoni» denselben Rang unter den italienischen Theatern einnehmen, den das Wiener Burgtheater unter den deutschen und die Comédie Française unter den französischen Theatern hat. Die Truppe Novelli soll vom November bis zu Ende des Carnevals Vorstellungen geben und, ohne übersehte Stücke zu umgehen, hauptsächlich die nationale Kunst pflegen und junge Autoren fördern. Hoffentlich wird diese Idee bei den Italienern Unterstützung finden und nicht fallen gelassen werden wie die allerdings etwas absonderliche des Dichters d'Annunzio, der am Ufer des Albano-Sees, mitten in der römischen Campagna, ein offenes Theater bauen wollte, auf dem man unter freiem Himmel die klassischen Tragödien hätte aufführen sollen.

— («Učiteljski Tovariš».) Inhalt der 6. Nummer: Die Reorganisation unserer pädagogischen Blätter. — Franz Levec (Schluß). — Ueber die Nothwendigkeit einer dritten slovenischen fünfklassigen Volksschule in Laibach. — Ciperle: Kulturbilder aus Krain. — Die 30. Generalversammlung des slovenischen Lehrervereines (Schluß). — Correspondenzen. — Mittheilungen. — Amtliche Lehrstellenausschreibungen.

Neueste Nachrichten.

Die Page in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 21. Februar. Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet: Der designierte Ministerpräsident Koloman von Szell wurde abends im Club der liberalen Partei von den zahlreich erschienenen Mitgliedern sympathisch begrüßt und conferierte mit Lufacs und Koloman Tisza. Szell wird morgen die Compromiß-Verhandlungen mit der Opposition wieder aufnehmen. Es verlautet, daß die hervorragendsten Mitglieder des gegenwärtigen Cabinetes das Ministerium Szell unterstützen werden, die Personalfragen jedoch noch nicht vollkommen geordnet sind. Der Wiedereintritt der Dissidenten in die liberale Partei dürfte in kürzester Zeit erfolgen. Die Gerüchte von einer Gefährdung der Einheit der liberalen Partei infolge Eintrittes Szells sind vollkommen unrichtig. Jene, welche die Vermittlerrolle Szells bisher mit Zweifel aufnahmen, gaben die Erklärung ab, es liege im Interesse der liberalen Partei, die Leitung Koloman Szells vertrauensvoll anzunehmen. Koloman Szell erhielt im Laufe des Tages zahlreiche Gratulationen hervorragender Personen des In- und Auslandes.

Wien, 21. Februar. Baron Banffy wurde am Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Hieran anknüpfend hielt er eine «Budapester Correspondenz» fest, daß dies keine Abschiedsaudienz war, da Seine Majestät der Kaiser bezüglich des Demissionsgesuches des Cabinetes Banffy keine Entscheidung getroffen hat. Diese erfolgt erst, wenn Koloman v. Szell über den Erfolg seiner Mission durch Verhandlungen mit der Opposition ein günstiges Resultat zu bringen, Seiner Majestät der Kaiser berichtet und über die Bildung des neuen Cabinetes einen Vorschlag erstattet haben wird. Bis dahin führt das Cabinet Banffy die Regierungsgeschäfte.

Der Präsidentenwechsel in Frankreich.

(Original-Telegramme.)

Paris, 21. Februar. Die im Parlament verlesene Botschaft Doubet's erbittet die Unterstützung des Senates und der Kammer zur Erfüllung der Pflichten des Präsidenten und sagt: «Der Präsident wird alle seine Kräfte der Wahrung der Verfassung widmen.» Die Botschaft fährt fort: «Die ordnungsmäßige Uebertragung der Gewalt war ein Beweis der Treue Frankreichs für die Republik. In einem Augenblicke, wo einige Berirte das Vertrauen des Landes in seine Institutionen zu erschüttern versuchten. Die Nationalversammlung vom 17. Februar hat den Wunsch kundgegeben, die Vereinigung der Gemüther zu verwirklichen und die Vereinigung aller Republikaner wieder herzustellen und auszuführen. Als leidenschaftlicher Anhänger der Grundsätze der französischen Revolution und des Regimes der Freiheit wird es meine beständige Sorge sein, das Parlament den nothwendigen Wert der Toleranz und der Eintracht zu unterstützen. Die Botschaft betont die Nothwendigkeit, wesentlichen Organe der Gesellschaft, Parlament, Gerichte, Behörden, Regierung und nationale Armee, in gleicher Weise zu achten, die Armee, welche das Land liebt und lieben Grund hat, weil das ganze nationale Leben desselben in ihr die treue Hüterin ihrer Gesetze findet. Die Botschaft erinnert an die Werte der Republik, welche die Freiheit und den Frieden sichern, das große Colonialreich begründeten und große Freundschaft und Bündnisse erwarben. Die Botschaft schließt mit dem Wunsch, daß ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich, durch die Einigung, deren Aufrechterhaltung ich mit allen Kräften anstreben werde, imstande sein werde, im Namen der mir verfassungsmäßig zustehenden Rechte, die Schwächung ich nicht zugeben werde, zur Festigung unserer gemeinsamen Hoffnungen und zur Festigung der Republik beizutragen.

Paris, 21. Februar. [Kammer.] Das Parlament war sehr gut besucht. Die vom Ministerpräsidenten Dupuy verlesene Botschaft des Präsidenten wurde von mehreren Stellen von Beifall unterbrochen. Am Schluß der Verlesung erschollen wiederholte Beifallsrufe. Dep. Bertheux beantragte mit Rücksicht auf die Bärse am Donnerstag geschlossen bleiben, die Fälligkeit der Handelswerte vom Donnerstag Freitag zu verschieben. Der Antrag wird angenommen, worauf die Kammer auf Freitag vertagt wird.

Paris, 21. Februar. Der Großkanzler von Duvoust duc d'Auerstedt überreichte vormittags dem Ministerium des Aeußern in Anwesenheit sämtlicher Minister dem Präsidenten Doubet das Großkreuz der Ehrenlegion. Vormittags fand im Ministerium des Aeußern unter dem Vorsitze des Präsidenten ein Ministerrath statt, in welchem Präsident Doubet den Inhalt seiner Botschaft mittheilte, welche nachmittags in den Kammern zur Verlesung gelangte. Der Ministerrath hat beschlossen, daß Donnerstag anlässlich der Leichenfeier des Präsidenten Doubet die Aemter und Schulen sowie die Effecten- und Warenbörse geschlossen bleiben.

Paris, 21. Februar. In den Bureaus des Senates wurde angefangen, die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Verhinderung der Verhinderung von Rundgebungen beschloßen, die diesbezüglichen Interpellationen zu vertagen. In der Sitzung des Senates verlas der Justizminister die Botschaft des Präsidenten Doubet, welche beifällig aufgenommen wurde.

Telegramme.

Wien, 21. Februar. (Orig.-Tel.) Am Tag der Leichenfeier für den verstorbenen Präsidenten Doubet findet über Veranlassung des französischen Botschafters Reverseaux in der Kirche St. Anna ein feierliches Requiem statt, wozu das gesammte diplomatische Personal eingeladen ist. Se. Majestät der Kaiser wird hiebei den ersten Obersthofmeister Prinzen Liechtenstein begleiten.

Wien, 22. Februar. (Orig.-Tel.) Der Ackerbauminister ernannte den Reichsrathsführer-Assistenten Johann Breunig in Brunn zum Cassencontrolor bei der Bergdirection in Zirl.

München, 21. Februar. (Orig.-Tel.) Prinzessin Sultpold ordnete anlässlich des Ablebens der Herzogin Maria Immaculata eine zehntägige Trauer an.

Ball-Seide 45 fr.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

sowie schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrier, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.) (46) 6—2

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 19. Februar. Mellinger, Langer, Angel, Spiegler, Geal, Ler, Reitter, Weber, Kiste, Kann, Lasus, Reisende; — Neumann, Wien. — Gaffner, Restaurateur, St. Peter. — Starke, Kfm., Linz. — Schleimer, Restaurateur, Gottschee. — Frau, Triest. — Vazzar, Reisender; Mayer, Agent, Kärnten. — Sperling, Kfm., Berlin. — Baillon, Gutsbesitzer, Kärnten. — Steflic, Fleischhauer, Villi. — Bohl, f. u. f. i. Familie, Rudolfsort. — Königstein, Kfm., Pilsen.

Am 21. Februar. Scalchias, f. f. Landesregierungs-Beamt, Radmannsdorf. — Schrey, Privatier; Valentinič, Reisender, Graz. — Hahn, Reisender, Pilsen. — Reubauer, Kfm., Marburg. — Zdravko, Reisender, Oberfrain. — Tem, Oberfrain. — Urbančič, Gutsbesitzer, f. Frau, Villachgraz. — Medicus, Kfm., Benedig. — Kaffowicz, Kfm., Prag. — Stern, Kfm., Apolot, Pustetler, Knöpfmacher, Deutsch, Kaiser, Dornier, Hoffmann, Kiste; Gubischig, Trezzi, Pelikan, Reisende, Wien. — Rübendorfer, Kfm., Saaz.

Verstorbene.

Am 19. Februar. Maria Felber, Magazinsmeisters- tochter, 7 J., Reifelsstraße 23, Bronchitis.

Im Civilspitale.

Am 16. Februar. Johann Obal, Tagelöhner, 23 J., Auszehrung. — Anton Poddorsek, Tagelöhner, 78 J., Marasmus senilis.

Am 17. Februar. Maria Lukman, Verzehrungssteuer- Aufseherstochter, 2 1/2 J., Diphtheritis. — Franz Perhnik, Bettler, 75 J., Marasmus senilis.

Im Siedehause.

Am 18. Februar. Magdalena Hönigmann, Inwohnerin, 90 J., Marasmus senilis.

Am 19. Februar. Barthlma Bene, Schneider, 68 J., Dementia paralytica progressiva. — Johann Bernot, Bäcker- gehilfe, 74 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
21.	2 U. N.	738.3	5.8	ND. mäßig	bewölkt	
	9 U. Ab.	740.9	3.4	SW. mäßig	halb bewölkt	
22.	7 U. Mg.	741.3	-3.2	ND. mäßig	heiter	0.9

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.1°, Nor- male: 0.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Haus- mittel vielseitigerer Verwendbarkeit als Moll's Franzbrant- wein und Salz, der ebenjowohl als schmerzstillende Ein- reibung bei Gliederreissen als feiner muskel- und nervenstär- kenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. und f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (206) 6—1

Landestheater in Laibach.

88. Vorstellung.

Gerade.

Mittwoch den 22. Februar
zum viertenmale:

Anonyme Briefe.

Schwank in drei Acten von M. Desvallières und A. Mars. — Deutsch von Otto Eisehschlag. — Anfang halb 8 Uhr. — Ende 10 Uhr.

89. Vorstellung.

Ungerade.

Donnerstag den 23. Februar

zum zweitenmale:

Die Prinzessin von Trapezunt.

Romische Operette in drei Acten von Ch. Nivier und L. Trefen. — Deutsch von Julius Hopp. — Musik von J. Offenbach.

Course an der Wiener Börse vom 21. Februar 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.- Obligationen.		Pfandbriefe (für 100 fl.).		Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Diverse Lose (per Stück).	
101.40	101.60	115.50	115.70	95.30	99.30	1670	1680	185.50	187.50
101.40	101.60	120.00	120.75	120.30	121.00	251	252.50	231.00	233.00
101.40	101.60	99.30	100.30	117.50	118.25	1735	1745	588.00	595.00
101.40	101.60	99.30	100.30	99.80	100.80	641	642	387.00	388.00
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	474	478	6.70	7.20
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	77	78	199.25	200.00
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	3465	3475	63.50	64.25
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	294	295.50	170.00	180.00
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	471	473	66.50	67.00
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	243	248.50	64.50	65.50
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	255.75	256	20.50	21.00
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	100.50	101	11.75	12.25
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	65.50	67	28.00	28.75
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	207.20	209	85.75	86.75
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	560	561	82.00	83.00
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	181.50	183	60.00	64.00
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	214.50	215.50	15.50	16.50
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	213.50	214.50	25.00	27.00
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	213.50	214.50	24.00	25.00
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	115	116	99.50	99.60
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	110	112.50	58.97	59.10
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	145	147	120.40	120.70
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	89.40	90.40	47.77	47.95
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	184	187	—	—
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	241.65	242.15	5.70	5.72
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	1173	1179	9.55	9.56
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	640	645	58.97	59.02
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	206.50	208	44.40	44.50
101.40	101.60	99.30	100.30	100.10	101.10	168	167	1.27	1.27

Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche und Zugehör, ist ab 1. Mai zu vermieten. Zips 140 fl. Anzufragen: Floriansgasse Nr. 25, I. Stock. (647) 3—1

Ein tüchtiger, gewandter Comptoirist

der deutschen, slovenischen und ita- lienischen Sprache vollkommen mächtig, wird für ein Tuchhaus in Jägerndorf (österr. Schlesien) zum ehesten Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre H. O. 2163. an Haasenstein & Vogler, Wien, zu senden. (436)

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Mihe Miheliča iz Črnomlja st. 61 bo dne 14. marca 1899, oziroma ob pol 12 uri, pri spodaj oziroma nepremičnin vlož. st. 69 kat. ob. Kleč in vlož. st. 586 ad Talčiverh. Nepremičninam, ki jih je prodati

na dražbi, je določena vrednost na 70 gld. in 20 gld

Najmanjši ponudek znaša 46 gld. 67 kr. in 13 gld. 34 kr., pod tem znekom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljsko-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oziroma nepremičnini, v izbi st. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpoz- nejše v dražbenem obroku pred začet- kom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljaviti glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oziroma nepremičnine, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla- ščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, odd. II, daé 23. januarja 1899.

Trockenlegung feuchter Mauern

20 jähr. Garantie.

(649) 10—1

Dachpappe, Isolierplatten, Carbolineum, Asphaltierungen.

C. Haumanns Ww. & Söhne

Wien IX/2, Fluchtgasse 22.

(534)

C. 15/99

1.

Oklic.

Zoper Miho, Jerneja, Franceta in Francisko Hadnik, odnosno njihovim pravnim naslednikom, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Vipavi, po Janezu Krasna iz Budanj st. 70, zastopanem po g. Marku Pushniku, c. kr. notarju v Vipavi, tožba zaradi zastarelosti vknji- ženih terjatev v zneskih po 7 gld. 9 1/2 kr. in po 147 gld. Na podstavi

tožbe določil se je narok za ustno razpravo

na 4. marca 1899,

dopoldne ob 9. uri, pri tej sodnji.

V obrambo pravic toženih se po- stavlja za skrbnika gospod Anton Hrovatin, župan v Vipavi. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oziroma nepremičnini na njih nevarnost in stroške, dokler se ti ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Vipavi, odd. I, daé 2. februarja 1899.